



WALLISERIN DES JAHRES – SIE BESCHREIBT DAS WALLIS DER BERGE, DER HERZEN UND DER LEIDENSCHAFTEN

Corinna Bille erhält den Schillerpreis

Corinna Bille liebt das Wallis. Sie besingt es in all ihren Werken, manchmal mit grosser Poesie, manchmal mit Virulenz, wenn sie den Konservatismus und die unwürdige Behandlung der Frauen anprangert.

Corinna Bille liebt Corin, das Heimatdorf ihrer Mutter. Und zwar so sehr, dass sie ihren eigentlichen Vornamen Stéphanie, den ihre Eltern, der Maler Edmond Bille und Chathérine Tapparel, für sie wählen, bald einmal aufgibt. Sie nennt sich fürderhin Corinna.

Prestigeträchtige Preise

Das Werk von Corinna Bille strahlt über das Wallis hinaus. Es wird ins Deutsche, ins Italienische, ins Russische übersetzt. Man nimmt sie über die Kantonsgrenzen hinweg zur Kenntnis. Und sie findet Anerkennung, denn sie erhält 1974 den Schillerpreis und den Prix Goncourt im darauffolgenden Jahr.

Ein erfülltes Leben

Stéphanie Bille wird am 29. August 1912 in Lausanne geboren. Sie verbringt einen grossen Teil ihrer Jugend im Wallis, im Paradou, einem Schloss in Siders, das ihr Vater im Glarey-Quartier erbauen lässt. Dort gehen auch Charles Ferdinand Ramuz und Rainer Maria Rilke ein und aus. Diesen Ort glücklicher Tage wird Stéphanie immer im Herzen tragen. Sie studiert bei den Dominikanerinnen in Luzern, dann in Siders und schliesslich Literatur an der ETH in Zürich. Sie arbeitet auch im Filmgeschäft. 1934 heiratet sie den Schauspieler Vital Geymond, es ist eine Blitzehe. Bille veröffentlicht 1939



Die Schriftstellerin Corinna Bille erhält 1974 den schweizerischen Schillerpreis und im darauffolgenden Jahr den französischen Prix Goncourt.

erste Gedichte. 1942 kehrt sie ins Wallis zurück und trifft dort den Schriftsteller Maurice Chappaz. Sie heiraten und haben drei Kinder.

1974 reist sie nach Russland, dann in den Libanon und nach Afrika, dann wieder nach Russland. Kurz nach ihrer Rückkehr stirbt sie in Siders an Krebs.

Verborgene Leidenschaften

Corinna Bille beschreibt oft die Härte des Berglerlebens im Wallis. Darin verwebt sie

menschliche Dramen und heftige Leidenschaften, die oft unter der Oberfläche brodeln. Davon zeugen Romane wie «Théodora», der 1944 erscheint, dann «Le sabot de Vé nus» im Jahre 1952. Sie pflegt einen anspruchsvollen Stil, der Traum ist allgegenwärtig, auch der Humor. Mit dem Erfolg in den 1960er-Jahren bewegt sie sich vermehrt dem Imaginären zu, dem Fantastischen. Die Liebe, der Tod, der Teufel sind gleich um die nächste Ecke in den alten Walliser Gassen...

SCHILLERPREIS

Beim 1905 begründeten Schillerpreis handelt es sich um den ältesten Literaturpreis der Schweiz. Er zeichnet jedes Jahr Literaturschaffende aus allen vier Sprachregionen der Schweiz aus und richtet alle fünf Jahre einen grossen Preis aus. Er wird in mehreren Kategorien verliehen und 2012 wird er durch den Schweizer Literaturpreis ersetzt.

TELEKOMMUNIKATION

Die grossen Ohren der Satellitenstation von Leuk



Von Leuk/Brentjong aus wird in die Welt gehorcht und die Welt wohl auch abgehört.

«Die Kommunikation der vierten Generation» – diesen Titel wählt der «Nouvelliste» bei seinem Bericht über die Eröffnung der Satellitenstation von Brentjong bei Leuk mit ihren grossen Antennen. Dieses 30 Meter Durchmesser aufweisende Riesenoehr nimmt die Signale von Satelliten auf, die über dem Atlantik und über dem Indischen Ozean kreisen.

Der Standort entwickelt sich im Laufe der Jahre weiter. Inzwischen zählt er gegen 60 Satelliten-Antennen. Die Dienste dieser Kommunikationseinrichtungen werden sowohl von privaten als auch Behörden in Anspruch genommen. Doch auch Sportkommentare zum Beispiel zur Formel 1 im Automobilsport kommen nicht selten auf diesem Weg zu ihren Zuhörerinnen und Zuhörern.

Suspekter Verkauf

Am 4. Oktober 2000 verkauft die Swisscom mehrere Antennen der Satellitenstation und anderer Stationen an die US-Unternehmung Verastar. Die Medien mutmassen bald einmal, dass es sich bei Verastar um eine Unternehmung handelt, die auch der Spionagetätigkeit des US-Geheimdienstes NSA dient. Aber schlüssige Beweise für diese Behauptungen finden sich nicht.

In der Zwischenzeit übernimmt die Satlynx AG, eine Tochtergesellschaft der US General Electric, die Satellitenstation und verspricht deren Weiterentwicklung. Der Kanton stellt das nötige Bauland zur Verfügung.

WALLISER WERDEN GEEHRT

Im Jahre 1974 kommen neben Corinna Bille zwei weitere Walliser Literaturschaffende zu Ehren. Maurice Zermatten erhält den «Grand Prix du Rayonnement de l'Académie française» und den «Prix Alpes Jura».

Der Prix Renaudot geht an den Schriftsteller Georges Borgeaud für «Le Voyage à l'étranger».

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist wie Texas: rau, exzessiv, fruchtbar und atemberaubend - das Land, das meine Vorfahren wählten, um dort Wurzeln zu schlagen.»

Léonard Gianadda
79 Jahre, Präsident der Fondation Pierre Gianadda
Wohnhaft in Martigny



Die WKB ist Partnerin der Fondation Pierre Gianadda.

Walliser Kantonalbank